

Zur Baugeschichte der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Selzach

114 / 31

Selzach – Kirche

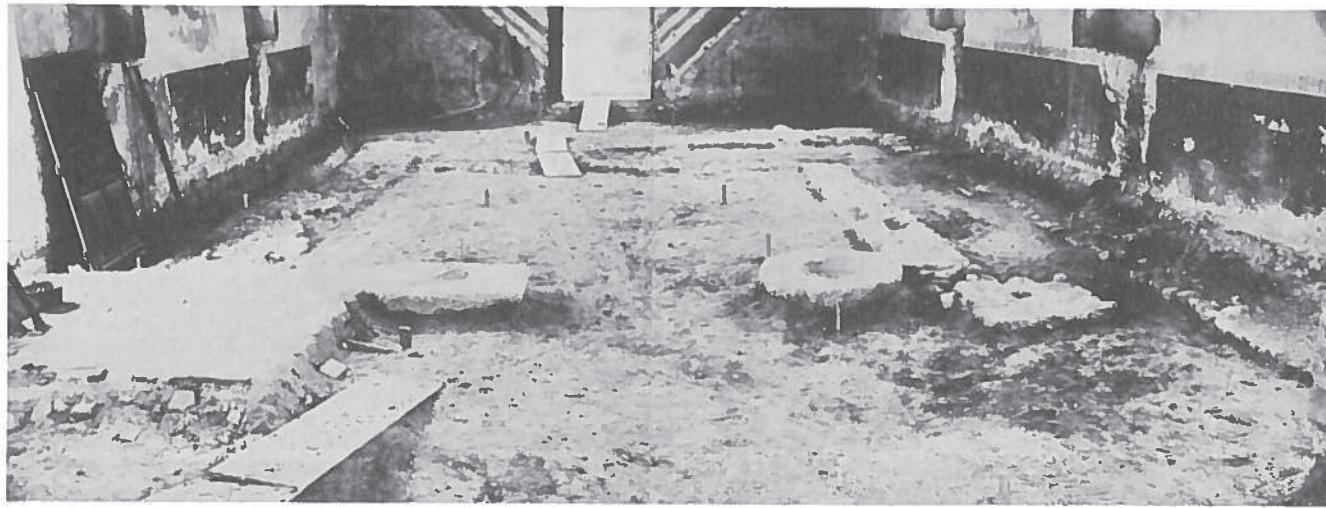
LK 1126, 601 150 / 228 350

Kirchenrenovation

Die kunsthistorische Bedeutung der Kirche war lange Zeit unsicher. Die Kirchgemeinde plante, das bestehende Gotteshaus abzubauen und etwas östlicher eine neue Kirche zu bauen. Die Denkmalpflege erkannte immer sicherer, dass der heutige Bau 1514 errichtet worden war und in seiner Substanz bis in unsere Tage erhalten geblieben ist. Jahrelanges Hin und Her (Jurablätter, 30, 1968, Heft 5) ob Abbruch und Neubau oder Erhaltung und Renovation wurde schließlich durch den Beschluss der Kirchgemeinde am 20. Juni 1966 zugunsten der Bewahrung des spät-

Selzach – Kirche. Eingangsfront, gegen Osten. 1. Juni 1976.
Foto A. Havel





Selzach – Kirche. Kirchenschiff gegen Westen. Fundamente der beiden Vorgängerkirchen.
Foto A. Havel

gotischen Kulturgutes entschieden. Der Regierungsrat stellte die Kirche am 15. Juli 1966 unter Altertümerschutz.

Historische Daten zur Baugeschichte

Die ältesten Quellen zur Kirche Selzach gehen nicht weit zurück (Kofmel, 1921, Kocher, 1972, 514ff.). Das Verzeichnis der Pfarreien des Bistums Lausanne vom 15. September 1228 nennt die Pfarrei Selzach. Zwischen 1268 und 1281 ist Henricus Brabandus als Pfarrer urkundlich fassbar. Der bischöfliche Visitator von Lausanne besuchte am 15. Mai 1417 die Kirche und das Pfarrhaus. Aus dem Visitationsrezess vom 15. Juli 1453 ist zu entnehmen, dass die Kirche drei Altäre besass. Zeugenaussagen von 1478 halten fest, dass der Abt von Gottstatt als Kollator und Zehntherr den Chor, die Kirchengenossen das Kirchenschiff, den Turm und den Friedhof zu unterhalten hatten.

Der Turm soll 1457 (Haffner, 1666), nach andern etwas früher errichtet worden sein. Im Jahre 1514 wurde den Selzachern gestattet, eine neue Kirche zu bauen. Der Bischof von Lausanne wurde 1517 gebeten, in der Kirche das Messlesen zu gestatten, bis er selbst die Weihe vornehme. Der Neubau wird folglich spätestens in diesem Jahre vollendet worden sein. Erst 1559 weihte der Weihbischof von Lausanne die Kirche.

In der Mitte des Chores wurden 1735 drei gewölbte Gräber angelegt. 1764 erhielt die Kirche ein neues Vordach, das von vier Säulen getragen wurde. Bsetzplättli im Kirchengang mussten 1834 ersetzt werden.

Eine grössere Renovation gestaltete das Kircheninnere 1867 neugotisch. Die flache Decke wurde durch ein Gewölbe ersetzt. Der Kirchenboden erhielt einen Asphaltbelag.

Die Restaurierung von 1976, projektiert und geleitet von Architekt P. Reize vom Büro Moser und Reize, Baden/Zürich, brachte die Entfernung der neugotischen Ausstattung, so dass die Kirche heute ihrem ursprünglichen Aussehen wieder nahe kommt.

Selzach – Kirche

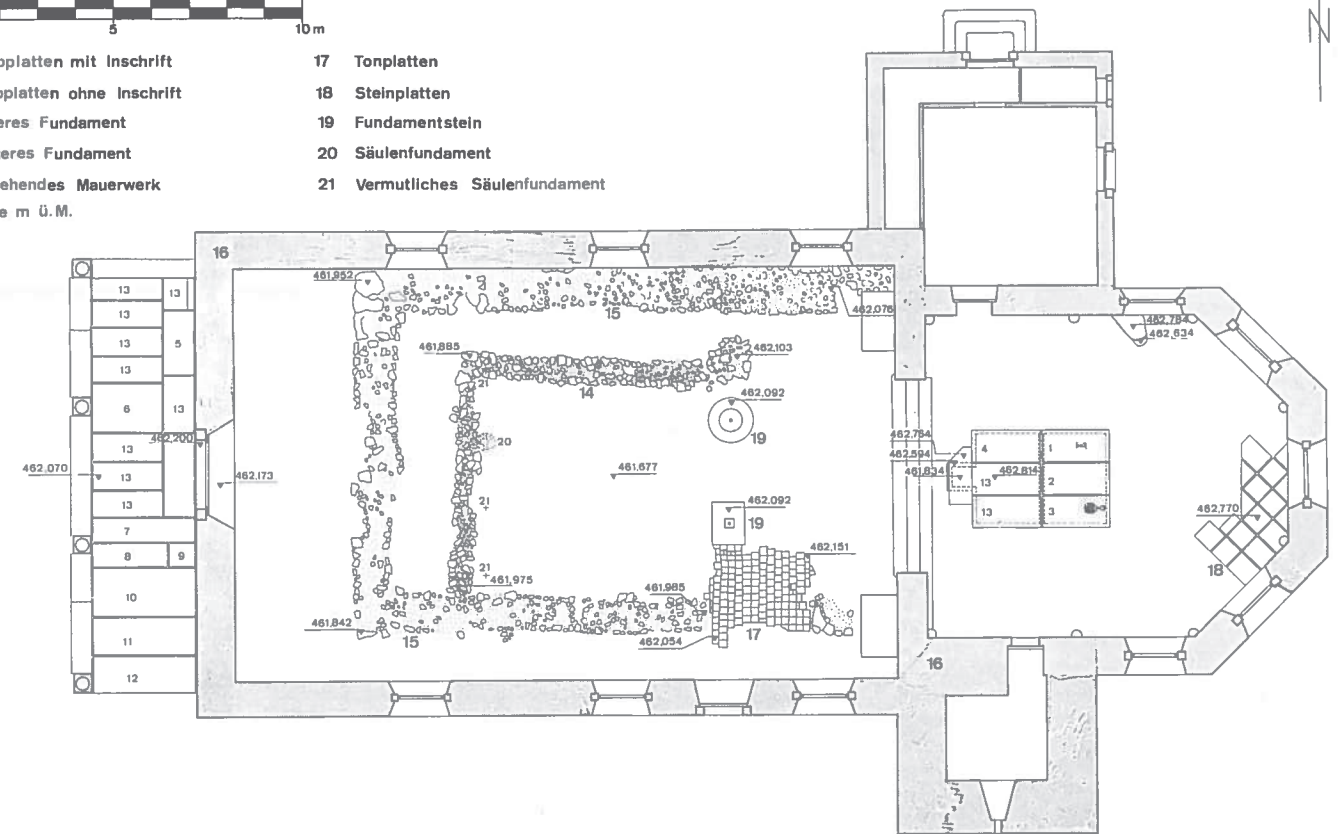
Planunterlage: Arch. W. Moser, Zürich

Aufnahme: L. Flury, A. Havel 1976

Ausarbeitung: A. Havel 1976



- | | |
|--------------------------------|---------------------------------|
| 1-12 Grabplatten mit Inschrift | 17 Tonplatten |
| 13 Grabplatten ohne Inschrift | 18 Steinplatten |
| 14 Aelteres Fundament | 19 Fundamentstein |
| 15 Jüngerer Fundament | 20 Säulenfundament |
| 16 Bestehendes Mauerwerk | 21 Vermutliches Säulenfundament |
- 4 Höhe m ü. M.



Die Grabung

Das Restaurierungsprogramm des Jahres 1976 umfasste die folgenden Arbeiten, die den Boden tangierten. Für die Entfeuchtung der Mauern musste rings um die Kirche ein 50 cm tiefer und 1 m breiter Graben ausgehoben werden. Der Boden des Schiffes sollte erneuert werden. Die bauseitigen Arbeiten bedingten archäologische Untersuchungen. Diese beschränkten sich auf das im Zusammenhang mit der Restaurierung Notwendige, in der Absicht, möglichst wenig zu zerstören. Eine umfassende Grabung wird späteren Zeiten überlassen, die wieder mehr Kenntnisse, neue Methoden und mehr Personal zur Verfügung haben werden. Die Kantonsarchäologie überwachte die Aushubarbeiten und führte sie an kritischen Stellen selber durch. Soweit es zur Klärung beitrug, wurden die Grabungen in der Fläche und nach der Tiefe weitergeführt.

Die archäologischen Befunde

Die älteste festgestellte Kirche

Obwohl der Aushub für den neuen Boden im Schiff nur etwa 25 cm tief ging, liessen sich zwei ältere ebenfalls geostete Kirchen ermitteln. Die Mauerzüge ragten wenig über das Aushubniveau empor oder konnten knapp darunter freigelegt werden.

Die älteste Kirche, deren Schiffmauern (im Plan Nr. 14) festgestellt wurden, war wesentlich kleiner als der derzeitige Bau. Ihre lichte Breite mass 5,50 m. Gefunden wurden die Nord- und die Westmauer. Die Südmauer befand sich offenbar an der gleichen Stelle wie diejenige der jüngeren Kirche. Der östliche Teil mit dem Chor liess sich nicht ermitteln. Möglicherweise liegen die Mauerreste tiefer; vielleicht sind sie im Zuge der Neubauten völlig abgetragen worden. Die Steine der Mauern waren ziemlich gleich gross und erreichten selten 20 cm Länge. Anhaltspunkte zur Datierung der ältesten fassbaren Kirche lagen keine vor. Vermutlich darf sie romanisch eingestuft werden. Hat der früheste

bekannte Pfarrer Henricus Brabandus noch in diesem Gotteshaus gewirkt oder erst im Nachfolgebau?

Die zweite Kirche

Ein grösserer Bau in wenig abweichender Orientierung löste das Kirchlein ab. Die Südmauer (Nr. 15) wurde am gleichen Ort wieder neu aufgeführt. Die Nordmauer erstellte man weiter nördlich, so dass die lichte Breite nun 7,50 m mass. Die Eingangsfront wurde 2,60 m weiter nach Westen errichtet. Die Chorpartie liess sich archäologisch nicht fassen; somit fehlt das Längmass. Die beiden westlichen Gebäudeecken wurden mit z. T. über 1 m langen Steinblöcken fundamementiert. Im übrigen verwendete man 20–40 cm grosse Kalkbruchsteine. Der Mörtel war ockergrau und ziemlich hart. Die zweite Kirche wird lediglich grob datiert durch ihre Vorläuferin und die sie 1514 ersetzende Kirche, folglich etwa ins 13.–14. Jahrhundert.

Ein Mauerstück in der Fortsetzung der Nordmauer im Osten der ersten Kirche (im Plan mit Kote 462,103 versehen) lässt sich aufgrund seiner Beschaffenheit keiner der beiden Bauphasen mit Sicherheit zuweisen. Nimmt man an, es grenzte Schiff und Chor der zweiten Kirche ab, müsste man an ein fast quadratisches Schiff denken.

Der quadratische Käsbissenturm (Seitenlänge 5,30 m) soll spätestens 1457 errichtet worden sein. Er wäre demnach an die Südseite der zweiten Kirche angemauert worden. Diese Hypothese wird dadurch gestützt, dass die Aussenwand der Schiffsüdmauer mit der Aussenfront der Turmnordmauer fluchtet. Andererseits spricht die sich aus diesem Befund ergebende Länge der Kirche gegen die Annahme, das Mauerstück (Kote 462,103) markiere die Grenze zwischen Schiff und Chor.

Der Neubau von 1514

Eine beträchtliche Vergrösserung erfuhr die Kirche durch den spätgotischen Bau: ein einschiffiges Langhaus mit leicht eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor unter einheitlich durchlaufendem Dach. Man setzte die Nordmauer (Nr. 16) nur um Mauerbreite nach aussen, die Südmauer jedoch um 2,20 m. Dadurch kam die Kirchenachse wieder fast an den gleichen Ort zu liegen wie bei der ersten Kirche. Die Innenbreite der Kirche misst seither 10,85 m.

Teile des alten Bodenbelages (Nr. 17) aus quadratischen Tonplatten (Seitenlänge 17–18 cm, Dicke 3,5 cm) fanden sich beim Südeingang 10–20 cm unter dem Asphaltbelag. Der Plattenboden schloss an eine

116×83×17 cm grosse Basis aus Kalkstein an (Nr. 19). In der Mitte der Basis ragte ein quadratisches Fragment (Seite 23 cm) eines Pfeilers, der senkrecht fünfkantig durchlocht war, 9 cm empor. Wahrscheinlich gehörte das Fragment zu einem Weihwasser- oder zu einem Taufstein. Auf der gegenüberliegenden Seite des Mittelganges lag eine Kalksteintrommel unbekannter Funktion (Nr. 19). Ihr Durchmesser betrug 118 cm. Auf der Oberseite wies sie eine zylindrische Vertiefung von 56 cm Durchmesser auf. Im Zentrum war der Stein sechskantig durchlocht.

Zufolge der geringen Aushubtiefe konnten keine Gräber entdeckt werden. Lediglich vor dem südlichen Seitenaltar lagen Knochen von Kleinkindern in verschiedenen Tiefen. Offenbar erhöhte man das Niveau des Kirchenschiffes anlässlich der grossen Renovation 1867, als man den Boden asphaltierte, mit Friedhoferde.

Im Chor wurde 35 cm tief ausgehoben, ohne auf älteres Mauerwerk zu stossen. Unter dem Asphalt lagen zwischen der östlichen Chorwand und dem Altar-

sockel gut 15 cm dicke Steinplatten von 59 cm Quadratseite (Nr. 18). Sie waren diagonal verlegt.

Im der Südfront entlang ausgehobenen Graben fanden sich Skeletteile. Der Friedhof reichte folglich früher bis an die Kirchenmauer heran. Die halbkreisförmige Eingangsstufe aus Malmkalk beim Südeingang wurde 1976 im Zuge der Restaurierung entfernt.

Die im nördlichen Winkel zwischen Schiff und Altarhaus stehende Sakristei ist neueren Datums.

Die Inschriften der Grabplatten

Die Grabplatteninschriften werden durch das Begehen ständig weniger gut leserlich. Sie werden deshalb im Folgenden festgehalten.

Die Grabplatten über den 1735 im Chor errichteten Gräbern

Es sind Grabplatten von Selzacher Pfarrherren, die zwischen 1766 und 1866 verstorben sind.

Grabplatte Nr. 1

†
PL REV. DOMINUS
I. L. OBERLIN
PAR IN SELZACH
OBIIT 10. AUG. 1786
R.I.P.

PL. R. (Abbildung DOM.
des Kelches)

GEORGIUS WISS
EX RIEDHOLZ
NATUS ANNO 1808
PER 24. ANNOS PAROCHUS
IN FLUMENTHAL
DEIN PAR PER 10 MENTES
IN SELZACH
OBIIT 2. MARTII 1866
SACERDOS PIUS
FIDELIS PASTOR
R.I.P.

Grabplatte Nr. 2

†
REV. DOM.
H. JOS. MEIER
PAR. IN SELZACH
OBIIT 13 NOV. 1766.

REV. DOM.
G. NIC. GOTTHART
PAR. IN SELZACH
OBIIT 2 OCT. 1781

REV. DOM.
U. VICT. WIRZ
PAR. IN SELZACH
OBIIT 22. MART. 1819

R.I.P.

Grabplatte Nr. 3

(Wappen Hugi)
OSSA
REVER: D: D:
CASPARI HUGI
EX HAAG
PAROCHI RESIGNAT
IN LAUPERSDORF
NATI DIE 21 AUGUSTI
1793.
OBIIT SOLODORI
DIE 17 JANUARI
1865
R.I.P.

Grabplatte Nr. 4

†
REV. DOM.
JOS. NUSSBAUMER
PAR. ET JUB.
IN SELZACH
OBIIT 3. AUG. 1800

Die Grabplatten unter dem Vorzeichen des 1764 neu gestalteten Westeingangs

Die Inschriften nennen Geistliche, Ammänner und einen Lehrer, die zwischen 1888 und 1941 beerdigt wurden. Die beiden Platten Nr. 5 und Nr. 9 dienten in zweiter Verwendung.

Grabplatte Nr. 5

DEN † 23
IULIUS 1778
STARB MARIA
RUODOLF IHRES
ALTERS 77 IAHR
R I P

Grabplatte Nr. 6

†
HIER RUHT IN GOTT
DER HOCHWÜRD. HERR
BERNHARD KOCHER
VON SELZACH
GEWES. PFARRER IN GREN-
CHEN
GEB. D. 4. FEBR. 1863
GEST. D. 15. OKT. 1910
R.I.P.

Grabplatte Nr. 7

†
HIER HART EINER
SELIGEN AUFERSTEHUNG
HOCHW. HERR
PFARR u. DEKAN-RESIGNAT
JOH. KOFMEL
1853-1929
R.I.P.

Grabplatte Nr. 8

†
HIER RUHT
KONRAD GISIGER
AMMANN v. SELZACH
GEB. 20. Juni 1821
GEST. 26. August 1889

Ruhe sanft

Grabplatte Nr. 9

HIER LIGT
BEGRABEN DURS
GISIGER SEIN
ALTER 65 IAHR
STARB DEN 18
IULINMONAT
1806

Grabplatte Nr. 10

†
HIER RUHT
ANTON GREDER
gew. Ammann in Selzach.
geb. den 1. August 1822.
gest. den 6. Novemb. 1888.
RUHE SANFT.

Grabplatte Nr. 11

†
JN GOTTES ERDE
RUHT HIER
HERR
ARTHUR KOCHER
-GAST
FABRIKANT
AMMANN DER
EINWOHNER-GEMEINDE
1861-1919

Grabplatte Nr. 12

†
VIKTOR GISIGER
LEHRER
1842-1922
R.I.P.
P. GISIGER-WALTER
1852-1941

R.I.P.

Die Untersuchungen ermittelten zwei Vorgängerbauten am gleichen Ort. Möglicherweise war der älteste, archäologisch fassbare Bau nicht die erste Kirche in Selzach. Kocher (1972, 514) nimmt an, dass die älteste Kirche weit vor dem Jahre 1000 nicht im Dorfzentrum stand, sondern im obern Dorfteil auf dem Chilchbüel beim Spielhof. Da der Hügel 1881 abgetragen wurde, darf man kaum mehr damit rechnen, einmal die früheste Kirche zu eruieren. Beim Spielhof sind zu verschiedenen Zeiten Spuren eines römischen Gutshofes festgestellt worden (Archäologischer Fundbericht in dieser Publikation). Es ist keine Seltenheit, dass frühe Kirchen über den Ruinen eines römischen Gebäudes errichtet wurden. Berücksichtigt man diese Sachlage, könnte die Annahme Kochers zutreffen.

Literatur:

- Haffner, F.: *Der klein Solothurnn Allgemeine Schaw-Platz historischer... Geschichte*. Solothurn 1666.
Rahn, J.R.: *Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn*. Zürich 1893, 138.
Kofmehl, J.: *Denkwürdigkeiten aus Selzach*. Sonntags-Blatt für die römisch-katholischen Pfarreien Selzach, Oberdorf, St. Niklaus, Günsberg, Flumenthal, Luterbach, 10, 1921, 40f., 123f., 130, 139f., 155f., 163f., 171f., 179f., 186f., 195f. und 203f.
Guldemann, A.: *Katholische Kirchen des Bistums Basel, Kanton Solothurn*. Olten 1937, 127.
Jurablätter, 30, 1968, Heft 5.
Kocher, A.: *Selzach. Gemeinde und Volk*. 1972.
Loertscher, G.: *Selzach, Pfarrkirche*. JSolG, 51, 1978, 340-342.